

✕ Der erste Tag des Prinz-Heinrich-Fluges. Der erste Tag des Prinz-Heinrich-Fluges hat bedauerlicherweise eine Reihe schwerer Unfälle im Gefolge gehabt, die einen schweren Schatten auf die Veranstaltung werfen. Ein Offizier wurde getötet, mehrere andere schwer verletzt. Von den 25 Fliegern, die am Sonntag früh um 4 Uhr in Darmstadt starteten, trafen nach der ersten Etappe aus dem Flugplatz Heßloch bei Frankfurt a. M. 19 Flieger ein, von denen 17 bald nach Köln weiterflogen. Das Flugzeug 19 stürzte bei Herrenalb im Schwarzwald ab. Der Führer Leutnant Walz blieb unverletzt, dagegen verbrannte der Beobachter Leutnant Müller vom Bayerischen Infanterie-Regiment Nr. 8. Das Flugzeug 16 stürzte bei Gernsbach im Schwarzwald ab. Der Führer Leutnant von Hildebrand und der Beobachter Leutnant Müller blieben unverletzt. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert. Auf der Hinfahrt nach Köln wurde

das Flugzeug 8 unter der Führung von Leutnant Pfeiffer vom Flieger-Bataillon Nr. 1 in der Nähe von Wiesbaden zur Landung gezwungen. Der Flieger Oberleutnant von Beaulieu kehrte nach Frankfurt wegen schlechter Witterungsverhältnisse zurück. Der Flieger Stöckler mußte im Taunus wegen Benzinrohrbruchs eine Notlandung vornehmen. Bei Mainz stürzte das Flugzeug 6 ab. Der Führer Oberleutnant Kolbe vom Infanterie-Regiment Nr. 97 blieb unverletzt, dagegen wurde Leutnant Rohde vom Infanterie-Regiment Nr. 7 so schwer verletzt, daß er in der darauffolgenden Nacht daran starb.

X Winston Churchill als Sturzkieger. Der englische Marineminister Winston Churchill, der bekanntlich ein eifriger Anhänger des Flugports ist und auch selbst das Flugzeugführer-Examen bestanden hat, vollführte am Sonntag mit dem englischen Flieger Hamel einen besonders kühnen Flug. Flieger und Passagier stiegen in der Wasserflugstation von Eastchurch auf und unternahmen dann sechsmal hintereinander in beträchtlicher Höhe Sturzflüge a la Pegoud.

X Einen Versuch mit einem neuen automatischen Fallschirm machte am Sonntag in Nevers (Frankreich) die junge Gattin des Erfinders, eines Abtaters. Sie stürzte sich aus 800 Meter Höhe aus dem Flugzeug mit dem Fallschirm in die Tiefe. Dieser funktionierte tadellos, und die Frau kam unverletzt auf dem Erdboden an. Ein zahlreiches Publikum, das den Versuch beobachtete, bereitete ihr lebhaften Ehrungen.

Aus Stadt und Land.

**** Eine Massenverhaftung von Versicherungsschwindlern** ist in Neapel erfolgt. Die Neapeler Polizei hat eine weitverzweigte Bande von Schwindlern entdeckt, die Versicherungsgesellschaften betrogen, indem sie Verletzungen vorkäufelten, oder aber sich künstlich solche beibrachten, um Arbeitsunfähigkeit zu erzeugen. Sie sollen auf diese Weise an drei Millionen erschwindelt haben. Auch verschiedene Ärzte und Rechtsanwälte sollen in die Angelegenheit verwickelt sein. Bisher wurden 60 Verhaftungen vorgenommen.

**** Unter Mordverdacht verhaftet** wurde in Darmstadt auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft der 23-jährige Student Wilhelm Vogt, da er verdächtig erscheint, den Tod des Privatgelehrten Heydrich, der bei einem Brande in seinem Hause verunglückt ist, verursacht zu haben. An der Schädeldecke Heydrichs fanden sich schwere, durch äußere Gewalt hervorgerufene Verletzungen.

**** Wieder ein Schülerelbstmord** hat sich in Braunschweig ereignet. In dem Klassenzimmer einer Privatanstalt dortselbst wurde am Montag morgen vor Schulbeginn der 13jährige Schüler Paul Brünning erhängt aufgefunden. Auf einem Bettel hatte der Schüler angegeben, daß man mit seinen Leistungen nicht mehr zufrieden sei, und er darum aus dem Leben scheiden wolle.

**** Ein brutales Verbrechen** ist am Sonntag in Brigg bei Berlin verübt worden. In der Nähe des Eingangsportals zum Neuföllner Friedhof trat ein fremder, etwa 40jähriger Mann an eine Ehefrau, die ihre beiden kleinen Kinder im Kinderwagen vor sich hertrieb, heran und beleidigte sie durch unsittliche Anträge. Als die Frau das Anführen des Unbekannten entrüstet zurückwies, stürzte sich der Attentäter über sie her, streckte sie durch mehrere wuchtige Schläge zu Boden und verging sich in der schwersten Weise an seinem wehrlos auf dem Boden liegenden Opfer. Es kamen dann Passanten herbei, worauf der Fremde von der Frau abließ, während den Kinderwagen umschleuderte und die Flucht ergriff. Die beiden Kinder wurden aus dem Wagen herausgeworfen und erlitten Schaden. Eine unmittelbar darauf vorgenommene Verfolgung des Täters blieb leider erfolglos.

**** Ein schwerer Unfall auf der Berliner Untergrundbahn**, der durch die eigene Fahrlässigkeit eines Fahrgastes herbeigeführt wurde, hat sich am Sonntag nachmittag ereignet. Auf der Station Klosterstraße wollte gerade ein Nordringzug in der Richtung Alex-

anderplatz einfahren, als ein noch unbekannter Mensch so eilig in den Bahnhof lief, daß er stolperte und im Fall vornüber auf das Gleis fiel. In demselben Moment passierte der Zug die Unfallstelle, und der Unglückliche wurde nun zwischen Zug und Bahnsteig eingeklemmt. Man alarmierte die Feuerwehr, die sofort die Hebung des Wagens in die Wege leitete, um den Eingeklemmten aus seiner furchterlichen Lage zu befreien. Aber es währte fast drei Viertelstunden, ehe dies gelang. Während dieser Zeit war der Betrieb auf dem Nordringstrang gestört. Der Verunglückte wurde nach einem Krankenhause geschafft.

**** Komponistenelend.** Der Komponist Baron Hans Jois, Gatte der wegen Kindesunterschlebung in Graz in Untersuchungshaft befindlichen Baronin Jois, schrieb an einen Wiener Freund, er würde sich innerhalb drei Tagen erschießen. Er begründet seinen Entschluß damit, seine Frau sei dem Wahnsinn nahe, sein Heim sei gepfändet, sogar das Klavier und der Papagei.

Er könne die 2000 Kronen, die er zur Befriedigung seiner Gläubiger benötige, nicht aufbringen.

**** Einen dreifachen Mord** beging am Sonntag ein Familienvater in Hull (England). Er erschoss seine Frau und zwei Kinder und versuchte sich dann selbst zu erschießen und sich mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Der Mann war als Bücherrevisor an der Küste von Westafrika beschäftigt. Da er mit seiner Familie im besten Einvernehmen lebte, nimmt man an, daß er plötzlich irrsinnig geworden ist. Er befand sich auf Urlaub in Hull und sollte am nächsten Montag wieder nach Westafrika zurückkehren. Wahrscheinlich hat der Gedanke, von seiner Familie wieder scheiden zu müssen, seine Sinne verwirrt, worauf er in einem Anfall plötzlicher Geistesumnachtung die Tat ausführte.

**** Australischer Einbrecherbesuch** steht in Europa zu erwarten. Die Behörden von Alexandria (Ägypten) haben die Polizeiverwaltungen von London, Paris, Berlin und Wien benachrichtigt, daß eine Bande verwegen australischer Einbrecher auf dem Wege nach Europa ist. In Alexandria brachen sie bei dem Juwelier Jidior Rosenfeld ein und raubten Waren im Werte von 200 000 Mark.

**** Ein Schiffsunfall** wird aus den australischen Gewässern gemeldet. Dem Dampfer „Cairnhill“, der sich auf der Fahrt von Nauru und Sidney (Australien) nach Stettin befand, brach am 31. März bei Neutland eine Welle. Die Mannschaft blieb acht Tage auf dem Schiff. Als man keinem anderen Schiff begegnete, verließen 15 Weiße und 19 Chinesen das Schiff im offenen Boot und erreichten nach vielen Anstrengungen und Entbehrungen Rabaul im Bismarck-Archipel. Die australische Regierung wird ersucht werden, ein Kriegsschiff auf die Suche nach der „Cairnhill“ auszusenden, auf der sich noch der Kapitän und vier andere Offiziere befinden, die das Schiff nicht hatten verlassen wollen.

**** Nach dem Genusse von Enteneiern** sind in Genf (Schweiz) fünf Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Am Freitagabend brachte ein Arbeiter seiner Familie mehrere Enteneier mit und aß auch gleich davon. Am nächsten Tage mußte er ins Krankenhaus gebracht werden. Jetzt aßen auch die Frau und die Kinder von den Eiern und erkrankten ebenfalls. Eins der Kinder ist bereits gestorben. Der Mann schwebt in Lebensgefahr.

**** Dreizehn weitere Erdstöße** haben sich im Laufe des Sonntags in der Umgebung des Vetus ereignet. Auch aus Neapel wird in den letzten Stunden gemeldet, daß der Vesuv in voller Tätigkeit ist und daß der Ausbruch jedesmal mit dem Vetus auf Sizilien in Zusammenhang steht.

**** Todessturz dreier Bergsteiger.** Vier Touristen aus Mailand unternahmen am Sonntag ohne Führer eine Besteigung des Grigna in den Bergamascher-Alpen von Süden her. Drei von ihnen, die mit Seilen aneinander gefettet waren, stürzten eine 200 Meter tiefe Schlucht hinab und wurden unten zerschmettert. Die Opfer sind der Ingenieur Miazza, der Student Venturoli und der Bergmeister Debecchio. Der

vierte Teilnehmer, ein Ingenieur Fasana, konnte die Leichen nur mit größter Mühe erreichen und dann absteigen, um eine Expedition zur Bergung der Verunglückten herbeizuholen.

**** Selbstmord** beging in Stutari der italienische Pionieroffizier Schiraga. Die italienische Regierung hat Vorkehrungen zur Verhütung der Ueberführung des Selbstmörders nach Italien getroffen. Ein italienischer Kreuzer ist in San Giovanni di Medua eingetroffen, an dessen Bord der Leichnam des Offiziers nach Italien überführt werden soll.

**** Glücklich dem Tode entronnen** ist in London Baron Alfred von Rothschild am Sonntagabend. Er steuerte sein Automobil selbst, als dies plötzlich auf einem belebten Platz zwischen einem Automobilbus und einem Straßenbahnwagen geklemmt und vollständig zertrümmert wurde. Wie durch ein Wunder blieb Baron von Rothschild völlig unverletzt.

**** Die Schulden der Millionäre.** Einen unangenehmen Abschluß hat der Pariser Aufenthalt des Sohnes eines amerikanischen Millionärs gefunden. Trotz der von seinem Vater reichlich mit Geldmitteln ausgestattet war, überschritt er den ihm bewilligten Betrag so daß er innerhalb weniger Wochen beinahe alle Frances Schulden bei verschiedenen Lieferanten und einem Hutlieferanten, bei dem der Amerikaner verschiedene Reiterfedern zu Geschenkzwecken bestellt hatte, eine Forderung von 30 000 Francs. Da die Beschlüsse auf sich warten ließen, ließen die misstrauischen Gläubiger zur Staatsanwaltschaft, die den Mann festnehmen ließ. Erst der Dazwischenkunft des amerikanischen Konsuls hat der Amerikaner es verstanden, daß er wieder in Freiheit gesetzt werden konnte.

**** Diebstahl Bahnbeamte.** In der Nacht auf Sonntag wurde auf der ungarischen Eisenbahnstrecke zwischen Mezősas und Szekesfehervar ein Diebstahl ausgeführt. Aus dem Zuge, der nachts in Temesvár ankam, sind im Freien entwendet worden. Der Zug war mit Reisenden im Mittelteil vor Temesvár zwei maskierte Reisende in den Dienstwagen einbrachten, ihm einen Revolver in die Brust hielten und ihn zwangen, dem Diebstahl untätig zuzusehen. Als dann ergriffen die Beamten die Flucht. Seitens der Polizei und Gendarmen wurden sofort Recherchen eingeleitet. Es gilt als gesichert, daß ein Ueberfall stattgefunden hat, vielmehr glaubt man, daß der Zugführer gemeinschaftlich mit dem Bremser des Zuges den Ueberfall vorgetäuscht hat. Beide Beamte wurden in Haft genommen.

**** Tod zweier Nebenbuhler.** In Lexington (Kentucky) (Nordamerika) spielte sich am Sonntag ein Drama auf offener Straße ab. Zwei junge Leute, die in eine hübsche junge Dame verliebt waren, standen seit längerer Zeit auf dem Kampfplatz, weil jeder den andern von der Angebeteten vorzuziehen glaubte. Am Sonntag nun fand auf der Straße ein blutigen Abschluß, als sie beide auf einen Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Beide zogen ihre Revolver und feuerten blindlings aufeinander los, bis sie beide schwer verletzt die Straße bedeckten. Die betreffende junge Dame selbst hatte vordem keine Ahnung, daß es um die beiden Jünglinge stand. Das Trauerspiel um dem blutigen Drama aber ist, daß die Dame, um deren willen das Blut zweier Menschen floß, verheiratet ist.

**** Schwerer Unglücksfall in einem Steinbruch.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonntag in einem Steinbruch in der Nähe von Remhof zugetragen. Ein ungeheurer Block, an dem auch nicht der geringste Riß wahrzunehmen war, stürzte plötzlich hinab und begrub eine aus fünf Köpfen bestehende Arbeiterkolonne unter sich. Drei der Arbeiter waren auf der Stelle todt, die beiden anderen wurden mit schweren Verletzungen unter den Felsentrümmern herbeigetragen.

**** Zwei Jahre Gefängnis wegen Zollhinterziehung.** Der Margarinelöbner John Kette ist nach längerer

Die schreibende Frau.

Roman von Glaron.

22)

(Nachdruck verboten.)

Bemerkend, daß die Schriftstellerin aus ihrer gewöhnlichen affektierten Haltung aufgerüttelt sei, aber doch weder seine Worte verstehe, noch der Nennung seines Namens eine besondere Deutung entgegenbringe, wiederholte er zornig:

„Roland von Ramettere! Begreifen Sie? Der Held Ihres unwürdigen Pamphlets!“

„Mein Buch ein Pamphlet? Vor allem erklären Sie mir, mit welchem Recht Sie in einem solchen Tone zu mir reden? Sie haben mir zwar Ihren Namen gesagt, derselbe offenbart mir aber gar nichts!“

„Wirklich? Er offenbart mir nichts?“ fragte Roland ironisch. „Sollt denn der Held Ihres Romans nicht Roland gleich mir? Hat er nicht geliebt wie ich? Hat er nicht an der Expedition nach Tongking teilgenommen, während welcher er das Unglück hatte, im Duell seinen Gegner zu töten, war er nicht in den Neuen gefangen worden, welche die unwürdige Mathilde Paslair seiner Unerfahrenheit gestellt hat? Hat er nicht gleich mir Valerie von Blizot, Valerie von Bourbancee, mein Weib, geheiratet? Die einzige barbarische, scheußliche Erfindung ist der Tod jener unglücklichen Frau von Blizot, der Mutter Valeries, ist der Umstand, daß Roland, das heißt ich, im Zweikampf denjenigen tötete, dessen Tochter ich geheiratet habe. Das ist die Verleumdung, das ist das Gift, welches von einer ruchlosen Hand über die heiligsten Dinge geschüttet wird, die es auf Erden geben kann, über eine Gattin und eine Mutter, über eine Tochter und einen Vater, das ist das Werk, welches Sie geschaffen, indem Sie Ihr unwürdiges Buch geschrieben!“

„Mein Herr!“ sprach Frau Malbel nun verwirrt, „ich ahnte nicht, daß diese Geschichte wenigstens in einigen Punkten auf Wahrheit beruhe.“

„So, Sie ahnten das nicht?“ entgegnete Roland ironisch. „Sie wollen mich glauben machen, daß dies Buch nur in Ihrer Phantasie entstanden sei? Schmeißen Sie, denn es wird mir schwer, einer Frau sagen

zu müssen, daß sie lüge, und doch bleibt mir Ihnen gegenüber nichts anderes übrig. Bekennen Sie also, welche verbrecherische Verbindung zwischen Ihnen und Mathilde Bonchant, Witwe Paslair, besteht? Welche Verbindung Sie veranlaßt, jenes Werk des Hasses und der Rache zu vollführen, welches eigentlich das Ihre genannt werden muß.“

„Ich kannte Frau Paslair gar nicht,“ entgegnete Frau Malbel; dann kehrte sie zu ihrer theatralisch-affektierten Weise zurück und rief ungeduldig: „Nun aber ist es genug, mein Herr, mich in meinem Heim auf solche Art beleidigen zu lassen; das sagt mir nicht zu! Gehen Sie!“ — Und sie wies mit der Hand gebieterisch nach der Tür.

„Vertauschen Sie die Rollen nicht,“ sprach Roland, der zwar immer ruhiger, aber auch immer beleidigender wurde, „beleidigt bin ich, nicht Sie, und es ist mein gutes Recht, zu fordern, daß Sie mir Rechenschaft ablegen über die mir zugefügte Beleidigung. Ich komme soeben von Ihrem Verleger, welchem ich die ganze Auflage Ihres unwürdigen Buches abgekauft habe; ich werde dieselbe vernichten, damit keine Menschenseele sie mehr zu Gesicht bekomme.“

„Mein Herr, ich kann nur die Worte wiederholen, welche ich bereits vorhin ausgesprochen: verlassen Sie mein Haus!“

„Ich mache Sie nur darauf aufmerksam, daß ich eine Ehrenbeleidigungsklage gegen Sie einreichen werde, daß der Prozeß, welcher die Folge derselben sein wird, sehr ernste Dimensionen annehmen dürfte. Nicht nur in geldlicher Hinsicht werden Sie einen bedeutenden Schaden haben, sondern auch sonst. Es ist durchaus nicht zu viel, wenn man eine Infamie, wie die Ihre, mit Gefängnis bestraft.“

Frau Malbel erblaute bei dieser Drohung.

„Ich bin nicht verantwortlich,“ flammelte sie.

„Ihr Verleger hat beiläufig das gleiche gesagt und Ihnen jede Schuld beigemessen.“

„Der Verleger trägt jedenfalls die Verantwortung für das Buch vielmehr als der Autor.“

„Frau Paslair ist vermutlich als der Autor anzusehen?“ forschte Roland.

„Frau Paslair weilt nicht mehr unter den Leichen, Friede Ihrer Waise!“

„Aber ehe sie starb, hat sie Ihnen vertrauliche Mitteilungen gemacht?“ forschte Roland, welcher nicht

daß unter seinem Adlerbild der schwache Widerspruch dieser Frau zu schwinden beginne.

„Ich habe Frau Paslair niemals gesehen,“ erwiderte sie.

„Wirklich?“ fragte Roland mit jenem bitteren Spott, welchen der Schmerz in ihm wachgerufen hatte.

„Zweifeln Sie nicht an meinem Wort; ich kann die Beweise dessen erbringen, was ich behaupte.“

„Sie mögen dies vor Gericht tun,“ sprach Roland, indem er auf die Tür zuschritt.

„Unterforschungsrichter sehen wir uns wieder.“

Mit einer hastigen Bewegung hielt Frau Malbel ihn zurück.

„Nein,“ sprach sie, „ich bin nicht schuldig, wußte nichts. Der Notar hätte mich in Kenntnis setzen sollen. Er ist es, den man zur Verantwortung ziehen hat.“

Roland, welcher bis zu diesem Augenblicke grollend hatte, daran zu glauben, daß die Autorin absichtslos gehandelt, daß sie nur ein blindes Werkzeug gewesen sei, sagte sich mit einem Male, daß er etwas leicht doch zu schroff gewesen; er schloß sich besänftigt und fragte ruhiger, als er bisher gesprochen

„Was wußten Sie nicht? Daß Sie eine weinende in ihren großen äußeren Umriszen wahrer Gesichtszüge schreiben? Das vermag ich nicht zu glauben. Sie dem aber doch so wäre, so würde es in bezug auf Sie vielerlei ändern.“

„Warten Sie einen Augenblick, mein Herr, da Sie meinen Versicherungen Ihren Glauben schenken wollen, rief Frau Malbel, welche vor der Versicherung eines skandalösen Prozesses, bei welchem Sie keine Rolle gespielt haben würde, zurückschrak. Mit ein paar raschen Schritten verließ sie das Gemach und schloß die Augenblicke später zurück, indem sie Marie Paslairs Manuskript in Händen hielt.

„Lesen Sie das!“ sprach sie, es Roland überreichend.

(Fortsetzung folgt.)

Handlung von der Strafkammer in Chicago (Nordamerika) wegen Zollhinterziehung und falscher Steuererklärung zu zwei Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von einer halben Million verurteilt worden.

Kleine Nachrichten.

In Marseille wurde Rangon, das Haupt einer internationalen Einbrecherbande verhaftet, der zuletzt in Kairo bei der Plünderung eines Juwelierladens Schmuckstücke im Werte von über einer Million in die Hände gefallen waren. Einige Preislofen wurden bei ihm vorgefunden.

Für 40 000 Mark Wertpapiere wurden bei einem Berliner Einbrecherleibhaft beschlagnahmt. Durch Anbieten von Coupons bei der Wechselbank eines Berliner Bahnhofs wurde die Polizei auf zwei Männer aufmerksam, die sie in einem Safe festnahmen. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung der Braut eines von ihnen wurden die Wertpapiere, die zweifellos gestohlen sind, entdeckt.

Diebe verhaftet in der Nacht auf Montag in das Zollamt der südafrikanischen Hafenstadt Beaufort einzuwandern. 100 Tausend englischer Goldmünzen im Werte von anderthalb Millionen Lire zu rauben, die nach Indien verschifft werden sollten. Der Einbruch wurde rechtzeitig entdeckt. Von den Einbrechern wurden zwei verhaftet, die anderen entflohen.

Am Sonntag nachmittag wurde in Berlin die 72-jährige Alimolienfängerin Lina Mahler von Hausbewohnern in ihrem Zimmer erdrosselt aufgefunden. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei ist die Greisin von einem Einbrecher ermordet worden, und zwar wahrscheinlich schon am vergangenen Freitag.

In Berlin gerieten am Sonntag die beiden jugendlichen Söhne einer Witwe, während die Mutter am Grabe ihres Mannes weinte, in Streit, in dessen Verlauf sie mit Messern fälschlich Verletzungen. Der Ältere der beiden erlitt geringe Verletzungen, während der Jüngere so schwer verwundet wurde, daß er bald darauf starb. Eine zweite Bluttat spielte sich in Berlin am gleichen Tage ab. Der 23-jährige alte Hausdiener Klostorf erschloß seinen 48-jährigen Vater in der Notwehr.

Eine wilde Autofahrt unternahm ein Berliner Chauffeur in der Nacht zum Sonntag mit seiner Schwester, seiner Frau und deren Angehörigen. Als einer Straßenecke stürzte das Auto um. Alle Insassen wurden auf die Straße geschleudert und zum Teil erheblich verletzt. Das Auto ging in Trümmer.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 18. Mai. Die Besserung, die sich an der Viehpreise in den letzten Tagen der vergangenen Woche zeigte, konnte heute wiederum Fortschritte machen. Da wirtschaftliches Gebiet vorlagen, so vertehrte die Börse in allgemein fester Haltung.

Bremen, 18. Mai. Baumwolle. Americ. middling loco 100, 100, 100.

Magdeburg, 18. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 ohne S. 9,15-9,22 (9,10-9,12). Stimmung: festig.

Getreidepreise. Montag, den 18. Mai, festgesetzt: Roggen: R. 17,35-17,40, S. 16,20-16,30.

Weizen: W. 20,20-20,30, R. 17,20, S. 15,70-17,30.

Gerste: G. 19,70, R. 16,50-17, S. 16,30.

Hafer: H. 19,50-20, R. 15,90-16,20, S. 15,40-16,20.

Erbsen: E. 20,50-20,70, R. 17,10, S. 16,30-18,30.

Bohnen: B. 20,40-20,80, R. 17,10-17,50, S. 16,70.

Wicken: W. 21,25-21,75, R. 18-18,25, S. 17,75-18,75.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Mai.

Der Nachfolger des Herrn v. Dallwitz auf dem Stuhl des preussischen Ministers des Innern Herr v. Loebell ist heute zum ersten Male im Abgeordnetenhaus erschienen. Zur Verhandlung stand die dritte Lesung des Etats.

In der allgemeinen Aussprache ergriff als erster Redner das Wort der freisinnige Abgeordnete Bach. Er sagte aus, daß im parlamentarischen Leben jetzt wichtiger sei als die Unfähigkeit. Es fehle die nötige Hand hier und am Königsplatz. Es würde planlos Geschehenwürde herausgegeben, ohne Rücksicht auf die Möglichkeit, sie zu verhandeln und sie zu verabschieden und ohne Rücksicht auf die Arbeitskraft der Abgeordneten. Dann besprach er das Verhältniß der Parteien zur Sozialdemokratie und kam zum Schluß zur Wahlrechtsfrage. Das preussische Dreiklassenwahlrecht sei gerichtet, und das Volk warte nur auf den Vollstrecker.

Als fortschrittliche Mindestforderung formulierte Dr. Bach die geheime und direkte Wahl (St.) bezeichnete das Reichstagswahlrecht für Preußen als ein zweifellos minderwertiges. Kleine Wahlkreise könnten und müßten beseitigt werden. Er sprach aber ein völlig ausgereifter Plan. Nunmehr erklärte er, die geheime und direkte Wahl sei heute nicht vorzuschlagen. Das sei überhaupt Sache eines einzelnen Ministers, sondern unter der Zusammenarbeit des ganzen Staatsministeriums. Das Wort „Wahlreform“ über überhaupt eine gewisse Hypothese aus. Eine Demokratisierung des Wahlrechts sei niemals beabsichtigt worden. Der von der Regierung damals reiblich gemachte Versuch sei mißlungen, und durch die Haltung dieses Hauses mißlungen. Der Minister schloß, indem er an die freundlichen Beziehungen erinnerte, die er zu allen bürgerlichen Parteien dieses Hauses gehabt habe.

Der Redner der Genossen, Dr. Liebknecht, der die Rede des Herrn v. Loebell, erklärte, seine Partei stehe fest zur Wahlrechtsfrage. Eine maßvolle Reform des Wahlrechts habe sie nach wie vor für dringend notwendig. Die Herren Trampetzki (Pole) sprach Graf von Moltke von den Konservativen, der einen großen Einfluß des Mittelstandes bei den Wahlen handelte. Herr v. Heydebrand (Kons.) war mit der Erklärung des Ministers zur Wahlrechtsreform einverstanden. Dann ging er auf die Wahlbündnisse der einzelnen Parteien mit den Sozialdemokraten ein. Besonders das Wahlbündnis zwischen Centrum und Sozialdemokratie (Str.), seine Partei habe nicht dahinter gestanden, sie stehe also völlig intakt da. Seine Freunde seien besonders für das geheime Wahlrecht, das Reichstagswahlrecht lehnend ab. — Morgen Weiterberatung.

Totales.

* Der Kaiser hat gestern Abend nachdem er noch der Oberon Aufführung im königlichen Theater beigewohnt hatte mittelfst Hofzuges Wiesbaden wieder verlassen und nach Potsdam begeben. Der Marstall war im Sonderzug schon mittags 2 Uhr verladen.

Dr. Alexander Thormann. Der Kösliner Schwindelhändler Dr. Alexander alias Thormann ist auch in den Akten des Magistrats der Stadt Biebrich vermerkt. Im September 1909 richtete er an den Magistrat der Stadt Biebrich ein Gesuch um Zulassung als juristischer Hilfsarbeiter. Er gab dabei an, daß er 25 Jahre alt sei und nach sieben semestrigem Studium des öffentlichen Rechts und der Nationalökonomie auf Grund einer Dissertation über das Enteignungswesen Dr. mit der Gesamtnote summa cum laude bestanden habe. Der Magistrat hat damals das Gesuch abgelehnt, weil eine solche Hilfsarbeiterstelle nicht frei war.

Jo Idstein im Taunus, 17. Mai. Bezirkschmiedetage. Zum 13. Male trat gestern und heute der Bezirks-Schmiedetag der Provinz Hessen Nassau, des Großherzogtums Hessen und des Fürstentum Waldeck zusammen, der als Tagungsort Idstein im Taunus gewählt hatte. Die Leitung der Tagung lag in Händen des Vorsitzenden Obermeister Kern-Wiesbaden, der mit einem Hoch auf den Kaiser, den Großherzog von Hessen und den Fürst von Waldeck die gut besuchte Versammlung eröffnete. Der vom Vorsitzenden erstattete Geschäftsbericht muß konstatieren, daß das Handwerk der Kraft, des Fleißes und der Intelligenz im letzten Jahre keinen guten Geschäftsgang zu verzeichnen hatte, wenngleich es noch als arbeitsreich gelten kann. Schwer zu leiden hatte das Schmiedehandwerk unter der ständig mehr aufblühenden Automobilindustrie, die immer mehr und mehr zur Abschaffung der Pferde führt, und so dem Schmied das Brot nimmt. Aber auch andere Gefahren drohen dem Schmied durch die sogenannten Regieschmieden, die ebenfalls zu einem Abflauen des Geschäftsgangs verhelfen und vor allem von den Spiditeuren und größeren Fuhrleuten betrieben wird. Zu dieser gesellte sich ein drittes, die Bildung von landwirtschaftlichen Genossenschaften, die auf diese Art ihre Pferde beschlagen und sonstige Schmiedearbeiten ausführen lassen und ebenfalls dem Schmied den Verdienst kürzen. Hat doch beispielsweise eine solche genossenschaftliche Vereinigung im Ruhrgebiet allein 400 Pferde aus der Behandlung der Schmiede genommen. Gegen diese Schädigungen sind die Lichtblicke nur verschwindend gering. Die früheren lebhaften Klagen über Schundpreise sind im Verbandsbezirk allmählich im Verstummen begriffen. Auch das früher im Großherzogtum Hessen mangelnde Interesse zur Gründung von Innungen scheint sich jetzt in das Gegenteil zu verwandeln. Es gelang die Mitgliederzahl um 113 zu erhöhen, welchen Zuwachs allein die neu angeschlossene Schmiede-Innung Alzey bewirkte. Nur die Innung Cassel hat eine größere Mitgliederzahl (114) als diese neue Innung aufzuweisen. In Frankfurt a. M. gelang es verschiedene Einzelmitglieder zu werben. Ueber die Aufgaben des Deutschen Schmiedebundes sprach hierauf Schmiedemeister Warnke-Berlin. Widerspruch fanden seine Ausführungen insofern, als er befürwortete, der Lehrling solle erst vom zweiten Jahre ab Fachunterricht genießen. Von verschiedenen Diskussionsrednern wurde sofortige Fachunterrichterteilung gefordert. Ueber die abgehaltenen Hufbeschlagkurse, Fachschulen und Lehrlingsprüfungen berichteten die Obermeister Wiesbaden, Frankfurt und Limburg konnten nur von den guten Erfolgen der vor zwei Jahren stattgefundenen Fachkurse berichten. Cassel hat diese Kurse bereits seit 29 Jahren eingeführt und sieht immer mehr den Segen und Erfolg dieser Kurse. Für die ländlichen Kreise ist die Abhaltung solcher Fachkurse fast kaum möglich. Es ist hier weniger die Kostenfrage im Spiel, als vielmehr die Beschaffung eines geeigneten Lehrers. Aus dieser Erwägung heraus stellte Obermeister Kramp-Siedden a. d. Lahn namens der Schmiedeinrichtung Oberlahn den Antrag, der Verband möge die Einrichtung von Fachschulen im Bezirke unterstützen durch Anstellung eines geeigneten Fachlehrers, der auch mit einem eventuell noch anzustellenden Tierarzt die Fachkurse leite, ebenso wie die Leitung der Gesellen- und Meisterprüfungen in Händen habe. Die jeweiligen Kosten hierfür sollen die beteiligten Innungen aufbringen. Der Vorstand soll der Frage nähere treten und über den Verlauf der Angelegenheit auf dem nächsten jährigen Verbandstag berichten. Obermeister Emmich-Kaiserslautern, der der Berufsgenossenschaft der Schmiede im Vorstand angehört, berichtet über die Berufsgenossenschaft, die leider einen geringen Rückgang zu verzeichnen hatte. Ihr sind 1912 72822 Innungen mit 156 562 Versicherten 1913 dagegen 72058 Innungen mit 153 895 Versicherten angestiegen gewesen. Nachdem als nächstjähriger Tagungs-ort Alzey bestimmt und der Vorstand: Kern-Wiesbaden, Vorsitzender Holzhausen-Cassel, Rüstert und Demmer beide Wiesbaden, Kramp-Siedden a. d. Lahn, Jirfas-Deesen (Unterwiesertal), Maurer-Darmstadt und Thomas-Limburg wiedergewählt, beschloß ein gemeinschaftliches Essen im „Goldenen Lamm“ die Tagung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Bei der zweiten Lesung der Militärstrafgesetznovelle handelt es sich im wesentlichen um die Kommissionsbeschlüsse. Sie wollen Aufhebung des strengen Arrestes und Beschränkung der Militärstrafe auf die Mannschaften des Beurlaubtenstandes nur für die Zeit der Dauer der Kontrollversammlung. Kriegsminister v. Falkenhahn erklärte, diese Beschlüsse seien für die Regierung unannehmbar. Abg. Stadthagen (Soz.) hat, bei den Kommissionsbeschlüssen zu beharren. Abg. Stupp (Ctr.) trat gleichfalls für die Kommissionsbeschlüsse ein. Es genüge, wenn die Soldaten des Beurlaubtenstandes während der Kon-

trollversammlungen den Militärstrafen unterliegen. Der Kriegsminister v. Falkenhahn erwiderte auf eine Bemerkung des Vorredners, daß Kranke milder behandelt würden als Gefunde. Abg. van Calker (natl.) trat für einen von ihm eingebrachten Antrag ein, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Der Kriegsminister v. Falkenhahn erklärte nochmals, daß es der Regierung unmöglich sei, anderen Vorschlägen zuzustimmen. Abg. Dr. Müller-Reiningen erblöte eine Herabdrückung der Stellung des Parlamentes darin, wenn die Regierung sich jeder Änderung ihrer Vorlagen widersetze. Er trat für die Kommissionsbeschlüsse ein. Die Abgg. Boehn (Kons.) und Mertin (Rp.) waren mit der Regierungsvorlage einverstanden. Die Erörterung ging noch ziemlich in die Breite, mehrfach ergriff der Kriegsminister das Wort. Schließlich wurde der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt. Die zweite Lesung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige wurde erledigt. Die Vorlage über die Postdampfersubventionen wurden in dritter Lesung verabschiedet, und das Kleinwohnungs-gesetz der Reichsbeamten. Man kam zu der dritten Lesung der

Besetzungs-novelle.

Der Schatzsekretär Kühn erklärte, die Verbündeten Regierungen seien mit dem Kompromissantrage der Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler einverstanden. — Hierauf vertagte man sich auf morgen.

Petzte Nachrichten.

Berlin, 18. Mai.

Ein deutsch-mexikanischer Zwischenfall.

Aus Tampico wird gemeldet, daß zwischen dem deutschen Konsul und den Rebellenführern sich ein Zwischenfall ereignet hat, der noch größere Folgen nach sich ziehen kann. Der Konsul fandte, ohne sich von den militärischen Führern der Rebellen die Erlaubnis zu erwirken, die deutschen Flüchtlinge an Bord des Dampfers „Piranga“. Die Rebellen verweigerten darauf dem Schiff die Erlaubnis zur Abfahrt. Der Konsul erklärte, daß sein Paß eine genügende Legitimation sei und drohte, sich an das Auswärtige Amt nach Berlin zu wenden und dort eb. wirksamen Schutz zu erbitten.

Scherz und Ernst.

— Eine unangenehme „drahtlose“ Ueberraschung. Der Besitzer der unter dem Namen „Siegel Stores“ bekannten großen New Yorker Warenhäuser, deren Bankrott vor einiger Zeit das größte Aufsehen hervorrief, Mr. Harry Siegel, gegen den eine Untersuchung anhängig war, hatte sich in aller Heimlichkeit auf der „Olympic“ nach England eingeschifft, um etwas Raum zwischen sich und die New Yorker Richter zu bringen. Noch vor der Landung in Southampton wurde ihm aber an Bord von dem New Yorker Distriktsrichter Mr. Whitmann mittels drahtloser Telegraphie der „Nat“ gegeben, sich sofort nach Landung der „Olympic“ mit dem nächsten Dampfer wieder heimwärts zu begeben. Zum besseren Verständnis dieses „Rates“ bemerkte das Telegramm noch, daß die Nachricht von Mr. Siegels Eintreffen auch den Londoner Behörden mitgeteilt sei. Die so jäh unterbrochene Europareise Mr. Siegels kostete ihn außer den Unbequemlichkeiten einer doppelten Ozeanüberquerung ohne Erholungspause auch noch seine Kautions von 100 000 Mark bei der New Yorker Staatsanwaltschaft, die jetzt für verfallen erklärt worden ist.

Humoristisches.

(Aus den „Meggendorfer Blättern.“)
— Boshaft. Junger Autor: „Wie ich erfahre, ist mein Roman auch von der Gefährlich-Bibliothek angekauft worden.“
„Als Strafmittel?“

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Antl. Notierung vom 18. Mai 1914.		Preise für 100 Pfd. Lebend- und Schlachtgewicht	
Auftrieb: Ochsen 75, Bullen 80, Kühe und Färken 131		Kälber 475, Schafe 49, Schweine 998.	
Ochsen.		Bullen.	
Vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes:			
1. im Alter von 4-7 Jahren	49-52	86-91	
2. die noch nicht gezogen haben (ungezogen)	48-51	85-90	
Junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte	48-47	77-84	
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere			
Färken.		Schafe.	
Vollfleischige, ausgew., höchsten Schlachtw.	40-42	69-72	
Vollfleischige, jüngere	38-40	65-69	
Mäßig genährte junge u. gut genährte ältere			
Färken u. Kälber.		Schweine.	
Vollfleischige ausgewässerte Färken höchsten Schlachtwertes	45-48	82-88	
Vollfleischige ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38-42	70-78	
Wenig gut entwickelte Färken	42-45	76-82	
Ältere ausgewässerte Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber	34-37	62-67	
Mäßig genährte Kälber und Färken	29-33	58-64	
Gering genährte Kälber und Färken			
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)			
Doppeltender, feinstes Mast	65-67	108-112	
Feinstes Mastfärb	59-63	98-105	
Mittlere Mast- und beste Saugfärb	53-57	88-95	
Geringere Mast- und gute Saugfärb	47-52	80-86	
Geringe Saugfärb			
Weidemastfärb:		Schweine.	
Mastlämmer und Masthammel	44 1/2-45 1/2	92-94	
Geringe Masthammel und Schafe			
Schweine.		Schweine.	
Vollfleischige Schweine von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht	45-47	58-60	
Vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	44-46	57-59	
Vollfleischige von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht	46-48	58-60	
Vollfleischige v. 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht	45-45 1/2	56-57	
Fettfleischige über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	40-41 1/2	50-52	
Unreine Sauen und geschlachte Eber			
Marktverlauf: Bei ruhigem Geschäft bleibt Ueberstand.			
Von den Schweinen wurden am 18. Mai 1914 verkauft: zum Preise von 60 Mk. 106 Stück, 59 Mk. 25 St., 58 Mk. 81 Stück, 57 Mk. 37 Stück, 56 Mk. 26 Stück.			

Aus Westdeutschland.

— **Frankfurt a. M., 18. Mai.** In der Schlussung im Prozeß gegen die impfgegnerischen Ärzte Dr. Spohr und Dr. Bachem wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Vergehens gegen das Reichsseuchengesetz wurde folgendes Urteil gefällt. Der Angeklagte Arzt Dr. Roderich Spohr wird wegen fahrlässiger Körperverletzung in zwei Fällen und wegen Übertretung des Seuchengesetzes in einem Falle zu einer Geldstrafe von 1950 Mark verurteilt. Der zweite Angeklagte Dr. Bachem erhält wegen Übertretung des Seuchengesetzes in einem Fall 150 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Dr. Spohr habe sich in der Verhandlung als überzeugter Impfgegner bekannt. Durch die Verhandlung sei aber erwiesen, daß die Schutzimpfung einen sicheren Schutz gegen die Pockenkrankungen gewähre.

— **Bingen, 18. Mai.** Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, die Rochusallee und den oberhalb Bingen gelegenen Rochusberg, einen landschaftlich hervorragenden Punkt, für den Automobilverkehr zu sperren. Nur die Anlieger haben die Erlaubnis, ihre Kraftwagen zu Fahrten nach und von der Stadt zu benutzen. Maßgebend für dieses Fahrverbot war der Umstand, daß man bei dem starken Kraftwagenverkehr in Bingen den Einheimischen und den Gästen wenigstens einen staubfreien Spaziergang sichern wollte. Auch das zu schnelle Fahren der Automobile und die starke Abnutzung der Straßen war mitbestimmend zu dem Verbot. Die Gegner des Verbotes legten dar, daß eine Sperrung des Rochusberges ein Verstoß gegen die heutigen Verkehrserfordernisse sei, und daß durch ein vollständiges Fahrverbot auf dem Rochusberg unter Umständen eine Entwertung

der Grundstücke eintreten könne. Das sei im Hinblick auf die ins Auge gefaßte Gründung einer Villenkolonie am Rochusberg durchaus nicht gleichgültig.

— **Köln, 18. Mai.** Das Festmahl zur Eröffnung der Werkbund-Ausstellung nahm am Sonnabend im großen Hause Peter Behrens', das ganz in weiß, gold und grün gehalten ist, einen schönen Verlauf. An der Ehrenstafel saß der Oberpräsident der Rheinprovinz, Erzengel v. Rheinbaben, zwischen dem Oberbürgermeister Wallraf und dem Bürgermeister Rehorst. Die erste Rede hielt der Oberpräsident v. Rheinbaben auf den Kaiser. Dann verlas Oberbürgermeister Wallraf Telegramme des Reichskanzlers und des früheren Oberbürgermeisters von Köln, Becker, und brachte im Anschluß an diese Glückwünsche in seiner wirkungsvollen Rede ein Hoch auf die Gäste aus. Für den Werkbund antwortete zunächst Direktor Osthaus-Hagen; später sprach noch Hofrat Bruckmann für die städtischen Vertreter Kölns. Der kommandierende General der Kölner Garnison trank sein Glas auf die Stadt Köln. Großen Beifall fand ein wortloser Toast des Bürgermeisters Rehorst, der sein Stimmmaterial in der Arbeit der letzten Tage erschöpft hatte, und daher durch Gebärden seinen Dank für die Anerkennung ausdrückte, die ihm nach Gebühr zugefallen war. Als die Gäste das wohlgeordnete Fest verließen, leuchteten die Gebäude der Ausstellung im Glanze der elektrischen Lampen, und zahlreiche Besucher bewiesen das Interesse, das die Stadt Köln dem Unternehmen entgegenbringt.

— **Köln, 18. Mai.** Auftrieb: 706 Schen, 571 Kühe, 276 Bullen, 866 Kälber, 7648 Schweine. Preise: Kühe 47—50 resp. 83—85, Bullen 46—49 resp. 76—80, Kälber 75—88, Schweine a) 43—44, b) 41—43, c) 36—41.

— **Arnsberg, 18. Mai.** Vor zwei Monaten ist, wie man sich erinnert, ins Potsdam die Gräfin Mathilde

von der Groeben, geborene Gräfin Kielmannsegg, gestorben, die letzte Enkelin des Freiherrn vom Stein, des großen Staatsmannes, dessen Namen mit der Geschichte Preußens für alle Zeiten untrennbar verbunden ist. Die Gräfin von der Groeben besaß die Güter, die einst das Eigentum des Freiherrn vom Stein waren und auf denen er sein Alter, bis zu seinem Tode im Jahre 1831, verbrachte. Die Gräfin hinterließ einen Sohn, den meist in Paris lebenden Grafen Unico von der Groeben, Dr. jur., kaiserlich deutschen Gesandten a. D. und Majoratsherrn auf Reudersberg im westpreussischen Kreise Marienwerder, sowie eine Tochter Theresie, die Gemahlin des Generalleutnants D. Alexander v. Kanitz auf Saschoschin bei Prang im Kreise Danziger Höhe. Durch ihren letzten Willen hat die Gräfin von der Groeben die Steinschen Güter dieser Tochter, der Gräfin Theresie Kanitz, vermacht. Wie die „N. O. C.“ hört, soll ihr Bruder, Graf Unico von der Groeben, die Absicht haben, das Testament seiner Mutter anzufechten und die Steinschen Güter für sich zu beanspruchen. Sie stellen einen sehr herrschaftlichen Besitz dar und bestehen aus der im preussischen Herrenhause verbunden ist und den preussischen Cappelberg-Scheba, mit der ein erblicher beikommission Mülheim an der Rhine im Regierungsbezirk Arnsberg, sowie Nassau an der Bahn, Frankfurt am Main, im Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Erbfolge in diesen Gütern ist übrigens durch die Erbkommissionen nicht nur an adeliche, sondern auch an den Nachweis adeliger Abstammung gebunden.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reiche am 2. Juni 1914, wie im Vorjahre, wiederum eine allgemeine Zählung der Schweine statt.

Hierbei werden verwandt:

1. die Zählbezirksliste für die Zähler C,
2. die Gemeindefliste E und
3. die Kreisliste F.

Von den in ausreichender Zahl beifolgenden Formularen unter 1 und 2 sind je drei Abdrucke schleunigst den mit der unmittelbaren Leitung des Zählwerkes betrauten Landräten, die den Vorständen Stadtkreise und der übrigen Städte mit über 4000 Einwohnern des dortigen Bezirks zu übersenden. Die Kreisliste F erhalten die Landratsämter vom Königlichen Statistischen Landesamte.

Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemeinden und Kreisbehörden sind nicht erlassen. In dieser Beziehung wird auf die der Zählbezirksliste und der Gemeindefliste vorgeordneten „Erläuterungen“ zur genauen Beachtung verwiesen. Die Fristen zur Einsendung des Zählmaterials sind pünktlich innezuhalten.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke wichtiger Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbstständigen Ortsbewohner bei der Ausfertigung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zwecks notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäftes beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht verweigern werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrtümlichen Annahme, daß derartige Viehzählungen zu steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angabe in den Zählkarten lediglich statistischen Zwecken dienen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B. v. Gysgi.

Die Einwohner werden hiermit aufgefordert, die Herren Zähler in jeder Weise durch Auskunftserteilung etc. in ihrem Zählgeschäft zu unterstützen.

Wiesbaden, den 18. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 14. Fernsprecher 1924

empfiehlt in reichster Auswahl:

Erstlings- und Kinder-Wäsche:

Windeln, Jäckchen, Einschlagdeckchen, Windeln, Wickelbinden, Windelböden, Molton-Deckchen, Leibchen, Bäckchen, Röschchen, Schürze, Tauffleider, Tragkleider, Capes, Ueberzieh-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Säubchen, Wagentdecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden, Kinderschutzhügel.

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche!

Herren-Handen, Krage, Manschetten, Vorhemden, Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe, Korsetten.

Socken und Strümpfe.

Unterjacken, Trikot-Handen, Unterhosen.

Schürzen

in allen Formen und Stoffen.

Krawatten.

Junge Leute

für Fabrikarbeit gesucht
719 Wilh. Nittel, Ziegelei.

Eine perfekte

Büglerin

wird gesucht.

Frau Werner, Kloppenheim,
720 Quersstraße Nr. 1.

Jetzt ist es Zeit

meine Damen

Ihren vorjährigen

Hut

modernisieren zu lassen.

Alte Hüte

werden bei mir mit besonderer Sorgfalt behandelt und gelangen nur tadellose Arbeit und moderne Ausführung zur Ablieferung.

Frau Sundheim,

Putzgeschäft,

Erbenheimer-Straße 28.

Färbe zu Hause



Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.

An diesen Zeichen trägt meist eine Magenverstimmung oder mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane Schuld. Diese Klagen lehren aber immer wieder, wenn nicht mit dem regelmäßigen Gebrauch von

Kaiser's

646 Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird

Im Dauergebrauch als hochgeschätztes Hausmittel bei schlechtem Appetit, Magenweh, Kopfschmerz, Sodbrennen, Geruch aus dem Munde. Drogerie J. Langguth, Otto Ermeler, A. Reiffenberger in Wiesbaden.

Sonnenberg, Adolfsstraße 5,

3 Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres daselbst im Parterre.

Inserate haben Erfolg

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus

Karoline Ermeier Ww.

Familie Otto Ermeier.

Wiesbaden, den 19. Mai 1914.

721

Die schönste Freude

bildet eine Fussbekleidung, die in Form, Farbe, Material und Schnitt der Frühlingszeit angemessen ist. Im vollsten Masse ist das der Fall bei unseren sämtlichen

Frühjahrs-Neuheiten

Farbige Herren-, Damen- u. Kinderstiefel, speziell Halbschuhe.

Kein Rabatt.

Billige Preise.

Schuhhaus Deuser

Bleichstraße 5, Ecke Helenenstraße.

Telephon 3780.

Telephon 3780.

Hüte, Mützen, Schirme,

sowie Herren- und Knaben-Neuheiten in großer Auswahl. Man kann gut und billig im Hut- und Mützen-Geschäft

von

Jean Nix, Wiesbaden, Bleichstraße 11.

Elektrische Bahn, weiße Linie (Wiesbaden-Dohrheim, Haltestelle Dohrheim).

Eigene Werkstätte und Mützenmacher.